

# Das Laienapostolat in der Diskussion

*Von Jan Kupka SAC*

Das Apostolat gehört zum Urgestein der Botschaft Jesu Christi und der Kirche. Im allgemeinen wird damit im kirchlichen Bereich jede Tätigkeit der Glieder des Volkes Gottes bezeichnet, die auf die Verwirklichung des Ziels der Kirche gerichtet ist.

Das II. Vatikanische Konzil gab viele neue Impulse, die es erlaubten, das Apostolat in ganz neuem Licht theologisch zu sehen und auch pastoraltheologisch zu deuten. Es entstanden aber auch neue Probleme, die bis heute nicht gelöst wurden, weil theologische Deutung und praktische Verwirklichung der Konzilslehre weiter noch im Stadium der Entwicklung sind und es wäre verfrüht, eine synthetische Darstellung der Theologie des Apostolates zu erwarten. Mit Recht kann man die Feststellung Eugeniusz Weron's heute noch wiederholen, die er vor zehn Jahren traf, daß es eine Synthese der postkonziliaren Theologie noch nicht gibt, und daher ist es unmöglich, weittragende Schlüsse für das Apostolat zu ziehen. Eine Theologie des Apostolats befindet sich immer noch im Vorbereitungsstadium.<sup>1</sup>

Die folgende Darstellung will einige Gesichtspunkte der Diskussion über das Apostolat in der nachkonziliaren Zeit erwägen, die sich aus den kirchlichen Dokumenten und aus den aktuellen Entwicklungstendenzen in der Praxis ablesen lassen.

Drei Hauptpunkte werden erörtert:

1. Das Verständnis des Begriffs »Apostolat« im Zusammenhang mit den Begriffen »Mission« und »Evangelisierung«,
2. das Vorstellungsmodell des Apostolates im Lichte des neuen Kirchenbildes,
3. die Problematik des Laienapostolates.

## 1. GESICHTSPUNKTE ZUM NACHKONZILIAREN APOSTOLATSVERSTÄNDNIS

Das apostolische Wirken des pilgernden Volkes Gottes unterliegt den Wandlungsprozessen, die sich in der Kirche selbst und in der Welt vollziehen. Wenn man die gesamte Wirklichkeit des apostolischen Tuns der Kirche in ihrer Entwicklungsgeschichte betrachtet, ist es schwer zu beurteilen, ob es sich hierbei um die fundamentalen Wandlungen handelt oder nur um

---

<sup>1</sup> Vgl. Eugeniusz Weron, *Laikat i apostolstwo*. Paris 1973, S. 184.

Entdeckung und Freilegung der neuen Aspekte und Gesichtspunkte. Abgesehen von der Antwort auf diese Frage, muß man mit Recht feststellen, daß das II. Vatikanische Konzil für die ganze Kirche eine Gnade war und wie Papst Johannes Paul II. vor kurzem sagte: »Zwanzig Jahre nach diesem Ereignis fühlen wir uns gedrängt, die zahlreichen Zeichen des Wirkens Gottes in der Kirche und unter den Menschen zu erkennen und gleichzeitig zu wünschen, daß seine Entfaltung Früchte tragen möge: durch die Stärkung der kirchlichen Gemeinschaft, geistliche Erneuerung, tiefere Zustimmung zu den grundlegenden Wahrheiten des Glaubens, neuen missionarischen Eifer.«<sup>2</sup> Das II. Vatikanische Konzil brachte viele neue Impulse und Gedanken für das Glaubensleben in der Zeit von heute, vor allem aber für das christliche Apostolat, die sich auf fast allen Gebieten der apostolischen Tätigkeit der Christen weiterhin inspirierend erweisen. Fundamentale Bedeutung kommt hier der dogmatischen Konstitution über die Kirche, die ein neues Bild der Kirche darstellt und die auch Ausgangspunkt und Schlüssel für die weiterführenden Festlegungen über die gesamte Tätigkeit der Kirche ist, wie dies auch Papst Johannes Paul II. in seinen Schreiben und Ansprachen mehrmals betont.<sup>3</sup>

### *Evangelisierung – Anstoß zu neuem Apostolat*

Das neue konziliare Verständnis des Apostolates trug in der nachkonziliaren Zeit dazu bei, daß sich nicht nur das theologische Denken in bezug auf das Apostolat allmählich änderte, sondern auch das neue Vorstellungsmodell vom Apostolat im kirchlichen Bereich entstand, das sich eigentlich bis heute im Bewußtsein der Gläubigen und in der praktischen Ausübung des Apostolates widerspiegelt.

Ein wesentlicher Beitrag zu den Erwägungen über das Apostolat in der Nachkonzilszeit brachten die Diskussionen um die Evangelisierung in der Welt von heute, die dann im Apostolischen Schreiben »Evangelii nuntiandi«<sup>4</sup> (EN) dargelegt wurden. Auf der 3. Bischofssynode von 1974 diskutierte man vor allem das Problem der Sendung der Kirche in der Welt von heute und suchte man einen Begriff, mit dem man die gesamte Tätigkeit der Kirche und ihre eigentliche Aufgabe umschreiben konnte. Man verwandte fast ausschließlich das Wort »Evangelisierung«. So wurde auch folglich die Evangeli-

---

2 Papst Johannes Paul II.: Ansprache an die Teilnehmer der 6. Vollversammlung des Päpstlichen Rates für die Laien. In: »L'Osservatore Romano« vom 17. Dezember 1982/Nr. 51–52, S. 10 (deutsche Wochenausgabe).

3 Vgl. Die erste Botschaft Papst Johannes Paul II. vom 17. Oktober 1978; auch die Ansprachen des Papstes während seiner Reisen.

4 Vgl. Papst Paul VI.: Apostolisches Schreiben über die Evangelisierung in der Welt von heute vom 8. Dezember 1975. (= Nachkonziliare Dokumentation Band 57./ Trier 1976.)

sierung als zentrale Aufgabe der Kirche genannt, die die tiefste Identität der Kirche ausdrückt und zu deren Verwirklichung alle Gläubigen aufgerufen sind. Papst Paul VI. formulierte dieses Anliegen in »Evangelii nuntiandi« in folgender Weise: »Wir wollen erneut bekräftigen, daß die Aufgabe, allen Menschen die Frohbotschaft zu verkündigen, die wesentliche Sendung der Kirche ist, eine Aufgabe und Sendung, die die umfassenden und tiefgreifenden Veränderungen der augenblicklichen Gesellschaft nur noch dringender machen. Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität. Sie ist da, um zu evangelisieren, d. h. um zu predigen und zu unterweisen, Mittlerin des Geschenkes der Gnade zu sein, die Sünder mit Gott zu versöhnen, das Opfer Christi in der heiligen Messe immer gegenwärtig zu setzen, welche die Gedächtnisfeier seines Todes und seiner glorreichen Auferstehung ist« (EN 14). Im Lichte dessen müßte jetzt der Grundsatz aus dem Dekret über das Laienapostolat – jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf die Verwirklichung des Ziels der Kirche gerichtet ist, wird Apostolat genannt – so ausgedrückt werden: Jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf die Verwirklichung des Ziels der Kirche gerichtet ist, wird Evangelisierung genannt.

Im Zusammenhang damit stellt sich die Frage nach dem Verhältnis des Apostolates zur Evangelisierung. Aus der Analyse des apostolischen Schreibens schiene es, als ob die Evangelisierung der Oberbegriff wäre, auf dessen Hintergrund die Missions- und Apostolatstätigkeit der Kirche zu verstehen ist. Soll also das Wort »Apostolat« nicht mehr verwandt werden? Es gibt im Schreiben »Evangelii nuntiandi« eine Bemerkung in bezug darauf, die am Schluß der Erwägungen über den Sinn der Evangelisierung gemacht wurde: »Die Evangelisierung ist also, wie Wir gesagt haben, ein vielschichtiges Geschehen mit verschiedenen Elementen: Erneuerung der Menschheit, Zeugnis, ausführliche Verkündigung, Zustimmung des Herzens, Eintritt in die Gemeinschaft, Empfang der Zeichen und Einsatz im Apostolat. Diese Elemente können als gegensätzlich, ja sogar als einander ausschließend erscheinen. In Wirklichkeit ergänzen und bereichern sie sich jedoch gegenseitig. Man muß jedes einzelne von ihnen stets in seiner integrierenden Funktion zu den anderen sehen. Der Wert der Synode hat vor allem darin bestanden, daß sie uns wiederholt dazu aufgefordert hat, diese Elemente miteinander zu verbinden, anstatt sie zueinander in Gegensatz zu stellen, um so zu einem vollen Verständnis der Evangelisierung der Kirche zu gelangen« (EN 24). Ob damit das Problem der Begriffsunschärfe, d. h. der präzisen Definition der Mission, des Apostolates und der Evangelisierung gelöst wurde, das sich schon auf dem II. Vatikanischen Konzil gezeigt hat, bleibt offen.<sup>5</sup> Allerdings,

---

5 Vgl. Wolfgang Hering, Die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch. In: Wie mich der Vater gesandt hat. Herausgegeben von Heinrich M. Köster / Manfred Probst. Limburg 1982, S. 81.

wenn man die nachkonziliaren Dokumente der Kirche und die Ansprachen des Papstes nachschaut, bemerkt man in dieser Hinsicht eine Tendenz zur Änderung in den Formulierungen. In der Zeitperiode bis ungefähr 1975 findet man folgende Themen: Apostolat und Verkündigung, Apostolat und Familie, Apostolat und Laienorganisationen, Apostolat und religiöse Gemeinschaften, Apostolat und christliche Bildung usw. Hingegen nach 1975 kommt häufiger das Wort »Evangelisierung« vor.<sup>6</sup> Auch in den neuesten theologischen Wörterbüchern wird diese Tendenz bemerkbar. Zum Beispiel in einem Wörterbuch, das das Problem des Apostolates sehr umfassend behandelt, wird einfach festgestellt: »Der Begriff Apostolat wird heutzutage nicht bevorzugt und gewöhnlich durch andere Worte ersetzt wie Mission, Dienst, Aufgabe und sogar Pastoral. Die Ursache dafür wird vor allem in der neuen Vision der Theologie und Ekklesiologie gesehen, aber vielleicht auch in gewissen negativen Erfahrungen mit der Katholischen Aktion, die diesen Begriff sich aneignete und ihn manchmal bis zum Mißbrauch verwandte.«<sup>7</sup>

Da also eine exakte Definition des Apostolates zur Zeit nicht gegeben werden kann und Klärungen noch zu erwarten sind, muß man die traditionelle Bedeutung dieser Begriffe weiterhin verwenden. Sie sollten jedoch im Lichte der Konzilslehre und der nachkonziliaren Entwicklung verstanden und interpretiert werden.

### *Das Vorstellungsmodell des Apostolates in der Kirche von heute*

Die Kirche, die ihrer Natur nach missionarisch tätige Kirche ist und daher zur Kundgabe und Erfüllung des Heilsplanes Gottes in der Welt und ihrer Geschichte verpflichtet ist, verwirklicht ihre Sendung durch die Evangelisierung. Die Evangelisierung ist also die spezifische und fundamentale Aufgabe der Kirche, an der Erfüllung jeder Christ aktiv mitarbeiten soll. Sie ist die gemeinsame Aufgabe aller Getauften und die einzige Mission des ganzen Volkes Gottes, die aus der inneren Einheit des auserwählten Volkes Gottes hervorgeht.

Diese Berufung zur Heiligkeit und zum Apostolat, die allen Gläubigen gemeinsam ist, nimmt in vielen Fällen charakteristische Aspekte und wird auch auf verschiedene Weise verwirklicht, da Christus der Herr in seiner Kirche verschiedene Dienstämter eingesetzt hat, die auf das Wohl des ganzen Leibes ausgerichtet sind. Alle Glieder der Kirche, die in der Gemeinschaft des Volkes als Priester, Ordensleute oder Laien ihre Funktionen innehaben

---

6 Vgl. *Enchiridion Vaticanum II*. Bde 1–7. Bologna 1965–1982.

7 Pino Scabini, *Apostolato*. In: *Dizionario di spiritualità dei laici* (hrsg. Ermanno Ancilli). Milano 1981, S. 35.

und apostolisch wirken, haben jeder nach ihrer Art an der Missionsnatur der Kirche teil. Die Verschiedenheit der Glieder, die aus der Vielfalt der Dienste und Charismen hervorgeht, sollte in diesem Sinne verstanden werden, daß die Glieder, obwohl unter ihnen eine grundsätzliche Gleichheit in Würde und Ton herrscht, nicht die gleichen Funktionen haben, aber dienend einer dem anderen, ein Leib bilden (vgl. Röm 12,4), um die Sendung der Kirche besser zu erfüllen; die ganze Kirche ist vom Heiligen Geist zum gemeinsamen Wirken und zur Zusammenarbeit angetrieben, daß der Heilsplan Gottes tatsächlich ausgeführt werde.

In diesem Sinn steht die Gemeinschaft des Volkes Gottes den verschiedenen Berufungen, Diensten, Aufgaben und Charismen offen. Die Kirche erscheint in ihrem Vorstellungsbild als Ort für verschiedene Leute, die durch ihre mannigfachen Begabungen ihr apostolisches Wirken bereichern und stärken.

In einer solchen Vision der Kirche ist eigentlich kein Platz für die »Klerikalisierung der Laien« und für die »Laisierung der Kleriker«. Die Kirche faßt sich auf als Ort des gemeinsamen apostolischen Wirkens der Hierarchie und der Laien, und diese zwei Gruppen von den Gliedern müssen nicht miteinander konkurrieren, sondern in der Vereinigung mit Christus, dem einzigen Apostel, ihre Aufgaben vollziehen und damit das Evangelisierungswerk zur Erfüllung bringen. Somit soll die Ekklesiologie, die die Kirche als »Institution« auffaßt, mit dem Verständnis der Kirche als »Gemeinschaft« ergänzt werden, in der sowohl die Hierarchie als auch die bewußt engagierten Laien entsprechend ihrer Funktionen und Aufgaben am Evangelisierungswerk teilnehmen.

Dieses Vorstellungsmodell des Apostolates in der Kirche von heute setzt dann in der praktischen Verwirklichung das Apostolat der Hierarchie, d. h. der Bischöfe, der Priester und Diakone und das Apostolat der nicht zur Hierarchie angehörenden Glieder, d. h. der Ordensleute und der Laien voraus. Allerdings, wenn man die kirchlichen Dokumente bezüglich der Teilhabe am Apostolat analysiert, findet man folgende Formulierungen: die Rolle des Bischofs, die Verpflichtungen des Priesters, die Teilnahme der Ordensleute und die Berufung der Laien.<sup>8</sup> Wollte man damit die Intensität dieser Teilhabe am Apostolat ausdrücken?

Das neue Bild vom Apostolat, das sich in der nachkonziliaren Zeit in der gesamten Kirche allmählich bildete, hat das Bewußtsein der Christgläubigen bezüglich ihrer Berufung zum Apostolat und ihre Einstellung zum Engagement im kirchlichen Apostolat nachhaltig verändert. Dies kann aufgrund

---

8 Vgl. Kongregation für den Klerus: *Notae directivae »Postquam apostoli«* de mutua ecclesiarum particularium cooperatione promovenda ac praesertim de aptiore cleri distributione, vom 25. März 1980. In: AAS 72/1980, 343–364.

einer Bilanz der nachkonziliaren Entwicklung festgestellt werden. Bischof Paul Josef Cordes, der aus dem Anlaß des Europäischen Treffens in Wien 1981<sup>9</sup> die Antworten zu diesem Thema analysiert, schreibt folgendes: »Die Überzeugung, selbst die Kirche zu sein, hat die Gläubigen zunehmend befaßt und motiviert, manche von ihnen entscheidend. Auf individueller und gemeinschaftlicher Ebene wurde eine Vielzahl von Neuanfängen sichtbar aus der Erkenntnis, daß allein das Apostolat der Laien in manche Bereiche der komplexen, neuzeitlichen Gesellschaft vordringen kann.

Die auffälligste Veränderung vollzog sich wohl im innerkirchlichen Raum. Überall haben sich auf den verschiedenen Ebenen kirchlichen Handelns Beratungsgremien gebildet, die die Entscheidungsprozesse begleiten und die innerkirchliche Diskussion beeinflussen. Die Bischöfe Österreichs und Belgiens haben dieses Thema in ihren Statements angeschnitten. Zu dem auf Dauer konzipierten Instrumentarium kommen hier und dort punktuelle Veranstaltungen wie Diözesanversammlungen oder Synoden. So hatte beispielsweise die Synode der englischen Katholiken, die vom 2. bis 6. 5. 1980 in Liverpool durchgeführt wurde, eine nachhaltige Wirkung auf die katholische Kirche in England. Gleichfalls müßte hier von der Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, vom Österreichischen Synodalen Vorgang sowie von der Synode '72 in der Schweiz die Rede sein. Die Zunahme solcher kirchlichen Dienste, die nicht die Weihevollmacht voraussetzen und doch hauptamtlich in der Kirche geübt werden, soll hier wenigstens Erwähnung finden – auch wenn diese Dienste die Zuständigkeit des Päpstlichen Rates für die Laien nur indirekt berühren.

Wohl gelang das Miteinander von Laien und Amtsträgern nicht ohne Lernphase und beiderseitige Eingewöhnung; manche Amtsträger lassen sich auch nur mit Mühe auf dieses Konzept der Verantwortung in der Kirche ein – wie es zum Beispiel die Berichte von Griechenland und Belgien ausdrücklich bemerken. Doch die neuen Formen der Teilnahme des Volkes Gottes an der Sendung der Kirche sind nicht mehr wegzudenken aus der gegenwärtigen Pastoral.

Und der seelsorgliche Gewinn, den sie gebracht haben, kann von niemandem geleugnet werden. Der Laie ist von seinem Wesen her für die kirchlichen Strukturen und kirchlichen Vollzüge ein ständiger Aufruf zur notwendigen Weltnähe und Weltoffenheit. Er artikuliert die Verpflichtung der Kirche zu zeitgemäßen Formen von Dialog und Verkündigung. Kirchendistanzierte

---

9 Vgl. Zur bischöflichen Verantwortung für das Laienapostolat. Dokumentationsdienst des Päpstlichen Rates für die Laien, Nr. 9–10. Vatikanstadt 1982.

und Kirchenentfremdete nehmen den oft leichter an, der die Aggression gegen jede Art von Funktionär gar nicht erst aufkommen läßt.<sup>10</sup>

So entdeckte die Kirche im apostolischen Engagement der Laien große Möglichkeiten und breite Quellen, die ihr entscheidend verhelfen, die Heilsmission in der Welt und in ihrer Geschichte zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit zwischen geweihten Amtsträgern und den Laien wird zur Notwendigkeit, die auf fast jedem Gebiet des kirchlichen Wirkens wahrgenommen werden muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Zusammenarbeit tiefgreifende Änderungen der Mentalität, der kirchlichen Strukturen und auch der apostolischen Mittel schon nach sich gezogen hat und weiterhin noch ziehen wird. Die Schaffung der neuen Strukturen, die Veränderungen und die Anwendung der neuen apostolischen Mitteln sollen jedoch dem einen Ziel der Kirche dienen: zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heilbringenden Erlösung teilhaftig machen und durch diese Menschen die gesamte Welt in Wahrheit auf Christus hinordnen.

Als Papst Johannes Paul II. an die Teilnehmer der 6. Vollversammlung des Päpstlichen Rates für die Laien über die Zusammenarbeit der Priester und Laien in der Kirche sprach, wies er auf den Begriff des Zeugnisses hin nach den Worten des Herrn »Ihr werdet meine Zeugen sein . . . bis an die Grenze der Erde« (Apg 1,8) als Bezugspunkt für das Apostolat der geweihten Amtsträger wie auch das der Laien. »Heute – sagte er – wird das Evangelium mehr denn je nur in dem Maß vernommen und akzeptiert, in dem sein Zeuge glaubwürdig ist. Damit nun die Worte und Werke des Apostels glaubwürdig werden, muß zuerst sein Leben sprechen«.<sup>11</sup>

## 2. PROBLEME DES LAIENAPOSTOLATES

Das Laienapostolat wurde bisher noch nicht erörtert. Einige Probleme wurden im Zusammenhang mit der Gesamtsicht des Apostolates nur angeschnitten. In folgendem soll auf einige Probleme des Laienapostolates hingewiesen und dadurch auch gewisse Tendenzen in der Entwicklung des Problems gezeigt werden.

Es scheint, daß man zur Zeit von zwei Schwerpunkten sprechen kann:

a) die Förderung und Bewahrung der eigentümlichen laienspezifischen Aufgaben im Apostolat der Kirche;

---

10 Paul Josef Cordes, Einführung in die Themen der Arbeitsgruppen. In: Zur bischöflichen Verantwortung für das Laienapostolat, ebd., S. 118–119.

11 Ansprache Papst Johannes Pauls II., ebd., S. 10.

b) die volle Reintegration des durch das II. Vatikanische Konzil promovierten Laienapostolates in das Apostolat der Kirche.

Diese Schwerpunkte scheinen deswegen große Bedeutung für das gesamt-kirchliche Apostolat zu haben, weil einerseits das Laienapostolat aufgrund seiner spezifischen Weltbezogenheit in Gefahr läuft, ein Apostolat außerhalb der Kirche zu sein, und andererseits will man die Laien in die Kirche hineinziehen und ihnen Dienste, die den Amtsträgern eigen sind, anvertrauen. Man sieht, daß im Hintergrund dieses Problems des Laienapostolates das vielseitige Problem des Verhältnisses zwischen Kirche und Welt steht.

### *Identität des katholischen Laien*

In den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils findet man keine klare einheitliche Bezeichnung des Laien als Gliedes des Volkes Gottes. Die Definition, die im *Lumen Gentium* – »Unter Bezeichnung Laien sind hier alle Christgläubigen verstanden mit Ausnahme der Glieder des Weihestandes und des in der Kirche anerkannten Ordensstandes« – gegeben wurde, hat keinen theologischen Charakter und sagt eigentlich nichts Konkretes über den Standort der Laien in der Kirche und über sein Verhältnis zur Welt. Deshalb entstand gleich nach dem Konzil das Problem der theologischen Definition des Laien und des Laikats, das bis heute nicht gelöst wurde.<sup>12</sup>

Als Beitrag zur Diskussion um den theologischen Begriff des Laien kann die Untersuchung Aleksander Rajsp's über »Priester« und »Laien« in der Kirche betrachtet werden. Folgende Grundgedanken verdienen A. Rajsp's Ansicht nach in Zukunft besondere Beachtung: »Allen getauften Christen, auch den Frauen, sind gemeinsam die bisher dem Priester reservierte Befähigung und die Pflicht zum amtlichen und dienenden Handeln in der Person Christi des Hauptes in Kirche und Welt. Mit dieser christologisch-soteriologischen Befähigung und dieser christologisch-soteriologischen Pflicht des gesamten Leibes Christi, der Priester und Laien, für das Heil aller Menschen immer nur im Namen und in der Kraft Christi, des Hauptes, zu wirken, steht und fällt das Priestertum der ganzen Kirche. Beide Dimensionen des Taufpriestertums, die christologische und die ekklesiologische (*in persona Christi* und *in persona Ecclesiae*), sind für die Priester und Laien untrennbar miteinander verbunden. Deshalb »kann sich nach göttlichem Recht kein Christ selber davon entbinden oder durch andere davon entbinden lassen, Amtsträger Christi und seines Leibes mit seinem Wort und seinem Handeln zu sein.«<sup>13</sup>

12 Vgl. Eugeniusz Weron. Laikat i apostołstwie. ebd. S. 169–173.

13 Aleksander Rajsp, »Priester« und »Laien«. Ein neues Verständnis (= Theologische Perspektiven). Düsseldorf 1982, S. 153–154.



Die Notwendigkeit einer theologischen Begründung des Laikats in der Kirche und seines Handelns wird um so stärker, wenn man die beachtenswerte Tatsache betrachtet, nämlich: es gibt in unserer Zeit einzelne und Gruppen, die nach dem Verlassen des kirchlichen Hauses die Tür hinter sich schließen. Demnach fühlen sich kirchliche Organisationen verschiedener Bewegungen, die sich keineswegs als politische Parteien verstehen, angetrieben, vor allem andern auf politischem, sozialem oder kulturellen Gebiet Entscheidungen herbeizuführen. Sie werden auf diesem Weg immer seltener vom biblischen Heilsauftrag motiviert. Sie legitimieren und propagieren all ihren Einsatz rein human. Manchmal haben Glaube und Kirche da noch eine Zeit lang einen Platz in den Statuten, aber höchst selten prägen sie das Denken der Mitglieder.<sup>14</sup>

### *Weltcharakter des Laienauftrags*

Mit dem Wachstum des Bewußtseins der innerkirchlichen Verantwortung und des »die Kirche selbst zu sein« darf freilich der besondere Charakter des Laienauftrags nicht leiden. Das wäre nicht die richtige Entwicklung des durch das II. Vatikanische Konzil beschriebenen Auftrags.

Aufgrund des »In der Welt-Daseins« der Laien kommt ihnen in spezifischer Weise die Aufgabe zu, die zeitliche Ordnung zu erneuern und im Geist des Evangeliums zu beleben. Daher ist ihre erste und unmittelbare Aufgabe – präzisiert »Evangelii nuntiandi« – »nicht der Aufbau und die Entwicklung der kirchlichen Gemeinschaft – hier liegt die besondere Aufgabe der Hirten –, sondern sie sollen alle christlichen, vom Evangelium her gegebenen Möglichkeiten, die zwar verborgen, aber dennoch in den Dingen der Welt schon vorhanden sind und aktiv sich auswirken, verwirklichen. Das eigentliche Feld ihrer evangelisierenden Tätigkeit ist die weite und schwierige Welt der Politik, des Sozialen und der Wirtschaft, aber auch der Kultur, der Wissenschaften und Künste, des internationalen Lebens und der Massenmedien, ebenso gewisse Wirklichkeiten, die dem Geist des Evangeliums offenstehen, wie Liebe, Familie, Kinder- und Jugendziehung, Berufarbeit, Leiden usw. Je mehr vom Evangelium geprägte Laien da sind, die sich für diese Wirklichkeiten verantwortlich wissen und überzeugend sich betätigen, sie mit Fachkenntnis voranbringen und sich bewußt bleiben, daß sie ihre gesamte christliche Substanz, die oft verborgen und verschlossen erscheint, einsetzen müssen, um so mehr werden diese Wirklichkeiten, ohne etwas von ihrer menschlichen Tragweite zu verlieren oder zu opfern, geradezu eine oft verkannte transzendente Dimensionen offenbaren, in den Dienst der Erbau-

---

14 Vgl. Josef Paul Cordes, ebd., S. 136.

ung des Reiches Gottes treten und damit in den Dienst des Heiles in Jesus Christus« (EN 70). Dadurch ist auch die Kirche, die ihr Evangelisierungswerk der Welt in einer solchen Mannigfaltigkeit von Situationen vollziehen muß, in den konkreten Verhältnissen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens gegenwärtig, und die Laien erweisen sich eben darin als wirksame Zeugen des Evangeliums. Außerdem erweist sich auch, daß die Erfahrungen, die von den Laien durch ihre Lebensweise und durch ihre Gegenwart in den verschiedenen Bereichen menschlicher Aktivität gemacht werden, sie dazu befähigen, die Zeichen der Zeit genau aufzuzeigen und zu deuten.<sup>15</sup>

So wird auch im Leben und Wirken der Kirche diesem besonderen Weltauftrag der Laien immer mehr Achtung geschenkt.<sup>16</sup> Wenn es in den ersten Zeitperioden nach dem Konzil dem Engagement der Laien in den Strukturen der Kirche eher mehr Aufmerksamkeit zugewandt wurde, so muß in der Zukunft auf den ureigensten Auftrag der Laien, nämlich dem Auftrag, Zeugnis zu geben in der Welt, Wert gelegt werden – so heißt in den Schlußüberlegungen des Päpstlichen Rates für die Laien nach der Wiener Konferenz.<sup>17</sup> Dies aber schließt ein, daß geweihte Amtsträger sich immer mehr der Tatsache bewußt werden sollen, welchen Ansprüchen und Herausforderungen sich die Laien stellen müssen in ihrem Engagement in den Strukturen der Welt. Dies verpflichtet die kirchliche Hierarchie zu besonderer Verantwortung gegenüber den Laien, damit in dieser Auseinandersetzung mit der Welt sie niemals allein stehen.

Im Zusammenhang mit der Weltbeauftragung der Laien stellt sich die Frage nach einem laienspezifischen Apostolat, die besonders in den theologischen Überlegungen über die Spiritualität der Laien von großer Bedeutung erscheint. Gibt es ein laienspezifisches Apostolat, das nur den Laien zu eigen wird und durch Kleriker oder Ordensleute nicht wahrgenommen werden kann? Norbert Weis, der in der Untersuchung über das prophetische Amt der Laien in der Kirche auch diese Frage erörterte, kommt in der Schlußüberlegung zu folgenden Feststellungen: »Rein theologisch-dogmatisch gesehen kann es kein laienspezifisches Apostolat geben, da die ontologische Basis allen Laienapostolates allen Getauften gemeinsam ist. Doch ist denkbar, daß aus Gründen der Opportunität und Zweckmäßigkeit gewisse apostolische Aufgaben eher den Laien als den übrigen Gliedern der Kirche angemessen sind. Wenn auch Laien und Diözesankleriker im Prinzip gleichermaßen säkular sind, so ist die welthafte Tätigkeit, die nur indirekt einen geistlichen

15 Vgl. Kongregation für das Katholische Bildungswesen: *Der katholische Laie Zeuge des Glaubens*. Rom 1982, S. 7–8.

16 Vgl. *Odpowiedzialni za świat* (hrsg. Lucjan Balter). Poznań/Warszawa 1982.

17 Vgl. *Zur bischöflichen Verantwortung für das Laienapostolat*, ebd., S. 200.

Zweck verfolgt, den Klerikern wegen ihrer engen Bindung an den sakralen Bereich doch weniger konvenient als den Laien. Außerdem hat die historische Entwicklung zur Ausprägung von Lebensbereichen geführt, die am ehesten, wenn nicht sogar ausschließlich, den Laien zugänglich sind. Diese Bereiche erfordern eine bestimmte Apostolatsmethode, nämlich von Mensch zu Mensch, von Gleichem zu Gleichem, die wiederum unter den gegebenen Umständen nur Laien anwenden können. Als besonders fruchtbare Form des Apostolates erweist sich dabei die Verknüpfung des Lebenszeugnisses mit dem Zeugnis des Wortes. Da diese Bereiche und die durch sie erforderte Form und Methode keine Einzelfälle sind, sondern die Regel, das Gewöhnliche, und die Laien darin kaum je gehörig ersetzt werden können, kann man im Sinne theologisch begründbarer Konvenienz und sozialempririsch begründbarer Zweckmäßigkeit von einem laienspezifischen Apostolat sprechen. Doch vermeidet das Konzil allzu apodiktische Ausdrucksweisen. Ein lückenlos laienspezifisches Apostolat soll nicht behauptet werden. Flexibilität, die sich an der Zweckmäßigkeit orientiert, soll möglich sein<sup>18</sup>. Die Unterscheidungen, die hier aufgrund der Praxis des Apostolates gemacht wurden, sind für das Laienapostolat von großer Bedeutung. Sie zeigen einerseits die Einheit der Sendung auf, andererseits aber betonen sie einige spezifische Gesichtspunkte des Laienapostolates.

---

18 Norbert Weis, *Das prophetische Amt der Laien in der Kirche. Eine rechtstheologische Untersuchung anhand dreier Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils* (= *Analecta Gregoriana* Nr. 225). Roma 1981, S. 464–465.